

Predigtdienst

20. Sonntag nach Trinitatis

Markus 3,1-6

„STELL DICH IN DIE MITTE!“

1 Und Jesus ging abermals in die Synagoge. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. 2 Und die Pharisäer gaben acht, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn verklagen könnten. 3 Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Steh auf und tritt in die Mitte! 4 Und er sprach zu ihnen: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten? Sie aber schwiegen still. 5 Und er sah sie ringsum an mit Zorn, betrübt über ihr erstarrtes Herz, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und seine Hand wurde wieder gesund. 6 Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten alsbald Rat über ihn mit den Anhängern des Herodes, dass sie ihn umbrächten.

+
Liebe Brüder und Schwestern!

Vorbemerkung

Eine Woche liegt hinter uns, mit guten und schlechten Ereignissen, mit schönen Stunden, mit Enttäuschungen, mit vielen unwichtigen, nebensächlichen Dingen und vielleicht auch mit manchem, was sehr wichtig

für uns war. – Nun sind wir hier, um uns um den Altar, um den Tisch Jesu versammeln.

Natürlich ist dieses Sammeln um den Tisch Jesu in Wirklichkeit kaum realisierbar, weil in unsere Gottesdienste immer noch mehr Menschen kommen als tatsächlich um den Altar herum Platz finden könnten. Aber bildlich gesprochen will der Tisch Jesu tatsächlich jetzt unsere Mitte sein.

All das, was uns in der vergangenen Woche wichtig war und uns jetzt beschäftigt, können wir zu dieser Mitte bringen, zu Jesus, der immer bei uns ist und der alle Stunden unseres Lebens teilt.

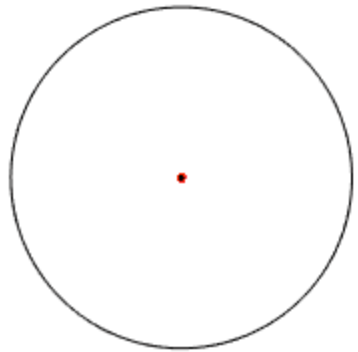
Die Mitte

Und nun zum heutigen Evangelium und zur Zeichnung auf dem Sonntagsblatt: Ein großer Kreis und ein Punkt.

Die Mitte – das kann für jeden und jede von uns etwas anders aussehen. Denn der Punkt in der Mitte steht für etwas, was uns besonders wichtig ist.

Vielleicht müsste hier dein Hobby stehen, vielleicht ein Mensch, der dir sehr wichtig ist.

Manchmal gilt eine solche Mitte für uns sehr lange, Wochen und Monate. Manchmal verändert sich diese Mitte jedoch auch in nur wenigen Tagen mehrmals.



Hält sich Jesus an die Gebote?

Für die Pharisäer im heutigen Evangelium stand nur eine einzige Frage im Mittelpunkt, nämlich: Wird es Jesus wagen, am Sabbat ein Wunder zu vollbringen? Hält er sich an die Vorschriften des Mose?

Denn der Sabbat war und ist nach jüdischem Verständnis ein Tag, an dem man nicht arbeiten durfte, nicht arbeiten darf.

Das war und ist nach ihrer Auffassung Gottes Wille, und die Pharisäer waren überzeugt: Nur wer den Sabbat ganz genau einhält, der glaubt wirklich an Gott.

Nun – natürlich brauchen wir Vorschriften und Regeln. Stellt euch vor, es gäbe Straßenverkehr ohne Vorschriften!

Aber auch die gelten ja nicht immer, zum Beispiel nicht für Polizei oder Feuerwehr mit Blaulicht oder auch nicht, wenn ein Mensch plötzlich sehr krank ist und sofort zum Krankenhaus muss. – Selbst im Straßenverkehr sind also Vorschriften und Bestimmungen nie wichtiger als Menschen.

„Stell dich in die Mitte!“

Jesus wusste – das macht die Auseinandersetzung, die unmittelbar vor unserem heutigen Evangelium geschildert wird – sehr genau, welche Absicht die Pharisäer im Schilde führte ...

Doch das schreckt ihn nicht, und so spricht er zu diesem kranken Mann an, der ebenfalls die Synagoge besuchte und sagt zu ihm: „Stell dich in die Mitte.“

Für den Mann war das sicherlich sehr peinlich. Wer damals krank war, der war eine armselige Randfigur. Niemand schenkte ihm Aufmerksamkeit. – Elend und Krankheit sieht niemand gerne.

Mit dieser Aufforderung aber macht Jesus den Pharisäern etwas Zentrales deutlich; er fordert sie auf: „Schaut doch genau hin, schaut wer wirklich in der Mitte, in eurer Mitte stehen muss: Eine Vorschrift oder ein Mensch? Habt ihr denn nur die Gesetze und Vorschriften im Blick, oder könnt ihr hier auch etwas anderes sehen?“

Der Sabbat ist für die Menschen da

Nun, die Frage: Muss diese Heilung denn wirklich gerade am Sabbat geschehen? Muss Jesus so provokant handeln und reden? War so abwegig nicht.

Die Bedeutung des Sabbats kann man sich in der damaligen Zeit – im Gegensatz zu heute – nicht groß genug vorstellen.

Sicher ist: Auch für Jesus war der Sabbat heilig. Auch für ihn war der Tag den Menschen von Anbeginn der Schöpfung geschenkt – mehr noch, es ging auch ihm am Sabbat darum, dass Gott sein Volk in Ägypten aus der

Sklaverei befreit hat – und somit war jeder Sabbat auch ein Tag des Freiseins und des Aufatmens.

Ja, der Sabbat war auch für ihn nicht irgendein beliebiger Tag; Gott hat ihn den Menschen geschenkt, damit sie Ruhe finden, Zeit füreinander haben, seine Schöpfung genießen, ja selbst die Tiere schonen. – Und ja: Am Sabbat sollen die Menschen etwas von Gottes Liebe spüren.

Und doch: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen“, sagt Jesus unmittelbar vor unserem heutigen Evangelium – will sagen: Gottes Gebote sind für die Menschen da, aber nicht, um ihnen das Leben schwer zu machen.

Die Pharisäer aber wollen nicht verstehen. Schweigend, ja wütend verlassen sie die Synagoge voller Mordgelüste. – Ob dann doch der eine oder der andere auch angefangen nachzudenken, wer denn wirklich im Mittelpunkt stehen muss, ist jedenfalls nicht überliefert.

Schluss

Wir sehen: Wenn Gott dem Menschen Gesetze gibt, dann tut er das immer für den Menschen und nicht gegen ihn. Er will ihn nicht bedrängen, einengen und versklaven, sondern beschützen, befreien und führen.

Mehr noch: Wenn Jesus diesen Kranken in die Mitte stellt, dann setzt er damit ein prophetisches Zeichen für uns, seine Gemeinde und Kirche. Er legt eine Spur, auf der wir durch die Jahrhunderte gehen sollen.

Denn das ist die Botschaft: In den Augen Gottes steht der Mensch im Mittelpunkt, besonders die Armen, die Bedürftigen, die Kranken und Schwachen. Und darum haben auch sie – auch wenn das für den einen oder anderen manchmal schwer auszuhalten ist – auch sie haben einen festen Platz hier in unserer Mitte – nicht nur am Rand, denn gerade sie sollen hier mitten unter uns erfahren: Auch sie sind von Gott geliebt.

Amen.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!